



family office report

Gespräche, Hintergründe und Fakten

November 2022

Nr. 29



Warum überhaupt Vertrauen?



4. ZinsO-Praktikertagung

Kapitalmarkt in Krise, Sanierung und Insolvenz

24. und 25. November 2022

Hybrid
Tagung

Seite 3
Stiftung Finanzbildung vs
Bürgerbewegung Finanzwende

Seite 4
Rückschau auf die Expo-Real

Seite 8
Tegernseer Dialog der
Sachwert-Weisen

„Stiftungen sollen in Aktien und Immobilien investieren“-
Interview mit Stefan Seewald

Seite 7



Herausgeber:

Stiftung Finanzbildung
gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

Verlag/Anzeigenvertrieb:

epk media GmbH & Co. KG
Altstadt 296, 84028 Landshut
Tel.: +49 (0)871 43 06 33-0
Fax: +49 (0)871 43 06 33-11
E-Mail: sekretariat@epk24.de

Redaktion:

Edmund Pelikan (ep) verantwortlich,
Evi Hoffmann (eh), Tanja Christl (tc)
Autoren und Interviewpartner dieser Ausgabe:

Grafik, Layout: Ellen Kotzbauer

Erscheinungsweise: alle 2 Monate
Verlagsveröffentlichung: 29. Ausgabe

Foto-Quellen:

www.shutterstock.com, freepik.com
www.pixabay.de, www.pexels.com
Foto Schloss Hohenstein: Martin Raab

Nachdruck und Veröffentlichung nur mit
Genehmigung des Herausgebers erlaubt.
Beiträge und Autoren

In den mit Autorennamen gekennzeichneten
Beiträgen wird die Meinung der Autoren wie-
dergegeben. Diese muss nicht unbedingt mit
der des Herausgebers übereinstimmen.

Beiträge und Autoren

In den mit Autorennamen gekennzeichneten
Beiträgen wird die Meinung der Autoren wie-
dergegeben. Diese muss nicht unbedingt mit
der des Herausgebers übereinstimmen.

Risikohinweise / Disclaimer

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Report veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser BeteiligungsReport darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die epk media GmbH & Co. KG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die epk media GmbH & Co. KG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Alle nicht mit dem Zusatz „(red.)“ - Redaktion - gekennzeichneten Beiträge sind Auftragspublikationen und damit Anzeigen.

Warum überhaupt immer Vertrauen?

Editorial von Herausgeber Edmund Pelikan

Nur soviel vorweg: Vertrauen ist existenziell, systemrelevant und die Grundvoraussetzung für jedes zwischenmenschliche Miteinander.

Was hat das mit Wirtschaft und Geld verdienen zu tun?

Ich erkläre es Ihnen: Ich bin der festen Überzeugung, dass dies ein Irrtum ist, den derzeit auch Gruppen wie „Friday for Future“ oder früher der „Club of Rome“ machen und gemacht haben. Ein Fehler, den auch Hardseller wie „Amazon“ oder Betrüger wie „Wirecard“ begehen. Amazon-Gründer hat scheinbar eine Vorahnung, wenn er prophezeit, dass der Erfolg von Amazon endlich ist – aber bis dahin hat die unsoziale Firma ihn zu einem der reichsten Menschen der Welt gemacht.

Und ja, Altruismus und Umverteilung ohne Wirtschaft und Geld funktioniert, ist aber meist zeitlich befristet, da Letzteres selten weiter hinzukommt. Es wird vor allem verbraucht – bitte gebt diesen Tipp doch einmal an Scholz und Habeck weiter. Und auch wirtschaftliche Ignoranz, monetäre Arroganz oder gar Betrug klappt immer nur eine gewisse Zeit. Sie laufen sich aber meist irgendwann tot. Kunden laufen den Unternehmen weg, Investoren suchen sich einen fairen Berater oder der Betrug fliegt auf.

Oft sind es auf Langfristigkeit ausgelegte, authentische Konzepte mit der Fähigkeit, sich zu erneuern, die Vertrauen beim Kunden gewinnen. In der Marktwirtschaft ist eine gewinnorientierte Voraussetzung für ein erfolgreiches Handeln. Aber der Homo oeconomicus ist in der Breite der Gesellschaft eine Illusion. Menschen und Unternehmen entscheiden nicht nur nach Gewinnmaximierung. Aber es müssen faire Margen sein, die die Klientenzielgruppe auch transparent erfahren darf und für die der Kunde bzw. Anleger die erhaltene Leistung überzeugend akzeptieren kann.

Wenn ein Chef eines Assetmanagers, der das Geld seiner Kunden gut und ertragsstark verwalten sollte, sich den fünften Ferrari anschafft und die drit-

te Luxusvilla auf Mallorca kauft, auf Partys mit Elefanten und Tiger posiert und mondän mit dem Hubschrauber vor den Augen der Gäste einfliegt, sind Zweifel durchaus angebracht.

Vertrauen ist ein sensibles Pflänzchen, dass bei Irritationen und Fehlentwicklungen sofort welkt. Eine Pleite einer amerikanischen Investmentbank stürzte ein ganzes Weltfinanzsystem in eine Vertrauenskrise, sodass eine Bank der anderen keine kurzfristigen Kredite gewähren wollte. Eine deutsche Kanzlerin und ihr Finanzminister mussten vor Öffnung der Banken in einer Fernsehansprache das Vertrauen in die europäische Währung und das Geld wiederherstellen. Und Energiepreise verdoppeln, verfünffachen oder verzehnfachen sich derzeit, weil das Vertrauen in den einstigen stabilen Energielieferanten Russland aufgrund eines unkalkulierbaren und macht- und gewaltverliebten Präsidenten mit Grossmachtvisionen schlagartig verloren gegangen ist.

Wer also Vertrauen anderer besitzt, kann auf diese Menschen zählen und sich auf diese verlassen, ob als Kunde, Mitarbeiter, Partner oder Freunde. Selbst ein Eremit muss diese Überzeugung haben: Selbstvertrauen, dass er es allein schafft, zu überleben und trotzdem nicht zu vereinsamen.

Vertrauen ist also ein absolute Grundvoraussetzung zum Leben, zum Wirtschaften und kurz gesagt: zur Zufriedenheit. Und dies gilt insbesondere in der monetären Welt der Geld- und Sachwerte.

Deshalb werden wir an dieser Stelle in allen unseren Medien BeteiligungsReport, FOR family office report und FinanzbildungsReport künftig die Rubrik „Zum Schluß noch etwas VERTRAUEN“ einführen und damit einen Baustein unseres „Das Gendwells Projekt“ mit Leben füllen. Viel Freude damit!

Bleiben Sie risikobewußt und dabei stets vertrauensvoll

Ihr und Euer Edmund Pelikan ■

Stiftung Finanzbildung vs. Bürgerbewegung Finanzwende

Wir setzen als Think & Do Tank den Kontrapunkt gegen eine faktenfreie polemische Kampagne der Bürgerbewegung Finanzwende!

Ehrlich; Es ist nicht alles falsch, was der Verein Finanzwende an Argumenten bringt. So ist Steuerhinterziehung unsozial und der CumEx-Komplex oder der P&R Skandal Betrug am ehrlichen Steuerzahler und Anleger. Aber liegt eine Verschwörung der Finanzlobby vor.? Nein, wirklich nicht!

Aktuelle Gesetze zu legale Steuervorteile zu nutzen, ist das normalste Vorgehen von wirtschaftsaktiven Steuerzahler. Oder würde man auf zuviel gezahlte Mietnebenkosten beziehungsweise auf die BAFA-Umweltprämie beim Autokauf verzichten. Was mich als Finanzbildungsdozent wirklich nervt: Mit unsachlichen Vergleichen die Finanzungebildeten in eine Neiddebatte zu ziehen, ist mehr als unredlich.

Beispiel gefällig?:

+ Schäden durch Steuerhinterziehung (125 Mio. Euro für 2015) vs. Schäden durch Hartz IV Betrug (57,3 Mio. Euro für 2021)

Es werden Werte aus verschiedenen Jahre verglichen. Allein die ist methodisch falsch. Und: Steuerzahler decken ihre Lebenshaltungskosten selbst durch Einkünfte und müssen davon etwas berechtigterweise abgeben, Hartz IV Empfänger bekommen aus Steuern Zuwendungen, da sie selbst nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Scheinbar ist dem Staat Geld vorzuenthalten schlimmer als Geld zu erschwindeln.

Um klarzustellen: Jeder Betrug ist abzulehnen!



+ Raucher (Tabaksteuer 2020 von 14,7 Mrd. Euro) tragen durch die Tabaksteuer mehr zu Finanzierung des Staatshaushaltes bei als Erben (Erbchaftssteuer 2020 von 8,6 Mrd. Euro)

Was für eine Polemik?

Die Basis von Erbschaften ist erarbeitetes versteuertes Vermögen und bei der Übertragung in die nächste Generation sind trotzdem Steuern fällig. Bei Unternehmens- oder Immobilienvermögen sind durchaus in bestimmten Konstellationen bei der Fortführung des Ererbten gefährdet. Raucher erleben (suchtbedingt) Genussmoment, deren Folgen die Krankenversicherungsgemeinschaft solidarisch trägt.

Scheinbar befürwortet explizit die Bürgerbewegung Finanzwende eine gesundheitsschädliche Lebensweise wie Rauchen, die negative Wirkung des Passivrauchens wird verschwiegen, da scheinbar sde Passivraucher keine Tabaksteuer bezahlen. Kommt bald die Initiative für die Zulassung des Rauchens in Lokalen durch die Grünen, Herr Dr. Schick?



Und für solche Kampagnen hat nun Dr. Gerhard Schick, ehemaliger und langjähriger MdB der Grünen vor 2 Jahren das Bundesverdienstkreuz erhalten- für eine solche aggressive faktenverdrehende Umverteilungs- und Sozialstaat-Rethorik.

Dazu muss es einen faktenbasierten Gegenpol geben. Können Sie als Finanzunternehmen das selbst machen. NEIN. Denn Sie sind nicht unabhängig.

Aber wir sind es seit über 10 Jahren. Der Think & Do Tank Stiftung Finanzbildung...

+... führt seit über 10 Jahren der Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ an der Oberstufe in Bayern und seit 2022 in Hessen durch. In der Jury sitzen Professoren, Politiker, Praktiker, Journalisten, Consultant, Unternehmer. Die Preisgelder (kummiert bis zu 3.000 Euro) werden an den Abiturfei-

er durch die Lehrer und Schuldirektoren überreicht

+... dotiert im Rahmen des Deutschen FinanzbildungsForums der Stiftung Finanzbildung jährlich fachlich finanzökonomisch orientierte Thesispreise mit jeweils 500 Euro

+...überreicht Medienpreise an Finanzjournalisten-, und -blogger vergeben. Schirmherr ist der jeweilige bayerische Wissenschaftsminister.

+...führt aktuell die Kampagne „Du bist Wirtschaft“ durch, um Jugendliche und junge Erwachsenen die Bedeutung von Ökonomie für Soziale

Marktwirtschaft, Energiewende und Klimaschutz zu verdeutlichen.

Machen Sie uns kampagnenfähig als einmalig zahlender Spender, regelmäßig zahlendes Fördermitglied oder als strategischer Partner des Think & Do Tanks uns gegen die unsinnigen Teile der Argumentation der Bürgerbewegung Finanzwende.

Denn dem Etat der Bürgerbewegung Finanzwende von über 1 Million Euro pro Jahr muss ein unabhängiges professionell und erfahrenes Kompetenzteam entgegengesetzt werden. Und das kann die gestärkte Stiftung Finanzbildung definitiv leisten!! ■

RÜCKBLICK AUF DIE MULTIKRISEN-EXPO REAL 2022

Finanzmathematik, Klimaschutz, Inflation und Ukraine-Folgen-Potpourri sorgen für Re-Pricing.



Nachdem die EXPO REAL 2020 pandemiebedingt ausgefallen war und 2021 nur eine deutlich reduzierte Version stattfinden konnte, war die Expo Real 2022 entsprechend gut besucht. Bildrechte: epk

Bei anfänglich guter Laune wurde im Messerverlauf immer klarer: Gesundbeten hilft nicht gegen Mathematik und Fakten. Der Zins ist gekommen, um zu bleiben. Die Zinsmathematik verlangt ein Re-Pricing bzw. ein neues Preisniveau der Bestände. Zyklische Schwankungen werden sich um ein niedrigeres Grundniveau drehen. Klimaschutz erfordert Kosten, die den Wert älterer Objekte noch einmal senken oder sogar zu Stranded Assets machen, wie die Branche in der Hoffnung auf Neubauchancen propagiert. Die Energiewende wird nachhaltig Energie teurer machen, aber den Einfluss auf die Inflation wieder

zurückfahren. Corona mit der jetzt bewiesenen Homeoffice-Funktionalität kommt jetzt langsam an und wird bleiben, wie zuletzt die ING-Entscheidung deutlich macht. Die übrigen Faktoren des Ukraine-Folgen-Potpourri, die das aktuelle Drohpotential vervollständigen, werden zwar unternehmerische Opfer im Mittelstand fordern, aber weder den Immobilienmarkt in seinen Grundzügen treffen noch die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft abschaffen. Dafür sorgt schon die Politik im grünen Zielsystem. In der Bauträgerbranche wird sich jetzt bei Ebbe zeigen, wer genug Speck um die Hüften hat. Da könnten auch durchaus prominente Namen mager aussehen. Und neu ist die Diskussion um die Perspektiven der Wohnungs AG's mit vor einem Jahr noch undenkbareren Risiken. Das ändert nichts am Erfolg der EXPO REAL als Messe.

Die Branche blieb aber auf der Expo Real 2022 selbstbewusst. Bei spät-sommerlichen Bedingungen erreichte die Beteiligung an der EXPO REAL nahezu Vor-Corona-Niveau, das die Messe im Zahlenwerk auch als Maß-

stab nahm. Knapp 40.000 Teilnehmer (2019: 46.747) aus

73 Ländern (2019: 76) kamen nach München. 19.500 Fachbesucher (2019: 22.065) und 20.456 Unternehmensrepräsentanten (2019: 24.682) liefen durch die Hallen. Die Top Ten-Besuchertländer waren Deutschland Großbritannien und Nordirland, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Frankreich, Tschechien, Luxemburg, USA und Spanien.

Die 1.887 Aussteller (2019: 2.189) kamen aus 33 Ländern (44). Die Top Ten-Ausstellerländer waren nach Deutschland Österreich, Niederlande, Schweiz, Polen, Großbritannien und Nordirland, Frankreich, Portugal, USA und Tschechien gleichauf, Rumänien. Die Ukraine war am traditionellen Standplatz der Moskau-Show mit einem Forum vertreten, um Möglichkeiten für den Wiederaufbau zu evaluieren. Bundesbauministerin Klara Geywitz stellte sich der Diskussion zu bezahlbarem Wohnen. Bei den vielfältigen Herausforderungen gehe es darum, die Rahmenbedingungen zu schaffen, um in Deutschland rentabel



bauen zu können. (Gute, neue Idee! WR) Dazu müsse die Produktivität gesteigert werden und in die Vorfertigung gegangen werden. Die gesamte Kette von Bauplanung, -antrag und -ausführung müsse digitalisiert werden. Der soziale Wohnungsbau solle gefördert werden. Da merkt man, wer gut vorbereitet wurde, die allseits geliebten Branchenwortschwämme am richtigen Platz wirkungsvoll zurückzuspielen.

Einigkeit bestand zumindest bei unseren mehrzyklenerfahrenen Gesprächspartnern darin, dass die Messe einen Wendepunkt der Investitionsstimmung, den Beginn einer neuen Preisfindungsphase oder auch eine Zykluswende darstelle. Andererseits wurde auch deutlich, dass trotz des Unbehagens beim Anflug des ganzen Schwarms schwarzer Schwäne auf die Immobilienwirtschaft der Markt grundsätzlich und langfristig stabil bleiben werde. Es sei sehr viel Kapital verfügbar. Immobilien würden generell anteilig in der Asset-Allocation gewinnen.

Die Arbeitsmärkte seien stabil. Vollbeschäftigung bleibe. Büronachfrage wachse bei statistisch moderatem Neubau.

Die Wohnungsmärkte blieben stabil. Die Mietereinkommen stiegen mit der Inflation. Weniger Neubau führe zu mehr Knappheit und steigende Mieten. Selbst wenn die Multiplikatoren sinken, holen steigende Mieten den Wert auf. Korrekturen von 5 bis 10% sehen aber auch die Optimisten.

Das ist alles richtig, wenn da nicht die Erfahrung der 90er Jahre Bauchgrimmen verursachte. In einem Interview



Auch an den Ständen herrschte großer Andrang. Bildrechte: epk

punkt, bis 2012, 5 Jahre nach Beginn des aktuellen Superzyklus, bis der bulwiengesa-Immobilienindex über alle Immobilienarten den nominalen Wert von 1993 wieder erreichte und dann aber scharf outperformte. Dazwischen dürften aber rund 40% Inflation gelegen haben, die hier nicht berücksichtigt sind. Allerdings war dieser Zyklus auch durch Schwäche der Nutzmärkte und großen Wanderungsbewegungen aus den altindustriellen Kernen heraus geprägt, auch wenn das nicht die langjährige Büromarktschwäche in den Top 7 erklären kann. Das Gegenteil hätte der Fall sein müssen. Heute besteht die Chance, dass es doch anders und besser kommt. Stabilität der Nutzer stützt die Stabilität der Investments. Die Effekte dieses Zyklus dürften vor allem im Re-Pricing der Bestände und in Korrekturen sportlicher Projektentwicklungen liegen.

Klaus Franken, Chef der Projektentwickler von Catella findet das positiv. Im Markt sei zu viel Optimismus zur zukünftigen Preisentwicklung unterwegs gewesen, so dass sich Mondpreise für Grundstücke aus den späteren Ver-

kaufhoffnungen abzüglich Kosten errechneten, die mieterorientierte Einkäufe z. B. für gedeckelte Mieten erschwerte. Diese Korrektur könne auch prominente Namen treffen. Die strukturellen Veränderungen in der Bürolandschaft seien in Unternehmen oft noch nicht angekommen,

Bei Bauträgern in nicht mehr anhaltbarer Projektphase kann das Problem verzögerter Vermarktung bei steigenden Kosten und Nachfinanzierungsnotwendigkeiten bei Projektverzögerung schnell existentiell werden.

Das sei aber kein Grund zur Beunruhigung für den Markt, meint Franken. Er habe keine Anleihen und Mezzanine-Finanzierungen, die fällig werden könnten, und sei durchfinanziert.

Wenn der Abverkauf konjunkturell stocke, könne Catella die Entwicklung auch längerfristig halten. Die Vermietungen entwickelten sich sogar positiver als erwartet. ■

*Erstveröffentlichung:
Immobilienbrief Nr. 537
Werner Rohmert,
Constanze Wrede*



Stiftungen sollten in Aktien und Immobilien investieren

Ein Interview mit Stefan Seewald, Geschäftsführer der Oberfrankenstiftung

Über 24.000 Stiftungen in Deutschland übernehmen wichtige gesellschaftliche Aufgaben zur Finanzierung des Gemeinwohls. Allein die TOP10 der Stiftungen verwalten insgesamt einen zweistelligen Milliardenbetrag, und nach Angaben des Stiftungsverbandes halten immerhin 2,9 Prozent der Stiftungen ein Vermögen von mehr als 10 Millionen Euro, was nochmals einen Betrag von mindestens sieben Milliarden entspräche. Kurz: Dies stellt eine enorme Finanzkraft für die Gesellschaft dar. Dennoch wird dieses Potential nur unzulänglich für die satzungsgemäßen Stiftungszwecke gehoben, weil nicht selten auf der Seite der Vermögensverwaltung die Professionalisierung fehlt. Irrtümer in der Einschätzung von erlaubten Anlageklassen und Ängste vor der Stiftungsaufsicht herrschen gerade bei kleineren Stiftungen vor.

Hierzu sprachen wir mit dem Geschäftsführer der Oberfrankenstiftung, Stefan Seewald, der 2022 von Portfolio Institutionell mit der Oberfrankenstiftung als „Beste Stiftung“ ausgezeichnet wurde und Ende November für die herausragende Stiftungsvermögensverwaltung mit dem Golden Trustee Award ausgezeichnet wird. Außerdem hat er zahlreiche Funktionen in anderen Stiftungen wie Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Schloss Hohenstein.

Family-Office-Report (FOR):

Herr Seewald, was ist der Stiftungszweck der Oberfrankenstiftung und wo lag der Förderschwerpunkt der letzten Jahre?

Stefan Seewald:

Die Oberfrankenstiftung ist 1927 gegründet worden, mit einem Stiftungszweck, der dem damaligen Zeitgeist entsprach: Volkswohlfahrt in Oberfranken. Die Erträge sollten in irgendeiner Form der Bevölkerung zugutekommen, seien es Infrastrukturmaßnahmen, Wasseranschlüsse, Elektrifizierung. In der neueren Zeit haben wir die Satzung dem Gemeinnützigkeitsrecht und der heutigen Abgabenordnung angepasst und den Zweck näher spezifiziert. Im Prinzip

sind die großen Überschriften: Kunst und Kultur, Denkmalpflege, Wissenschaft und Forschung und Soziales, ergänzt um Naturschutz und Bildungsthemen. Das Thema Kultur hat sich als stärkstes Thema etabliert, darunter die Denkmalpflege. Oberfranken ist reich an sehr hochwertigen Denkmälern. Unter anderem mit der Stadt Bamberg deren Innenstadt Weltkulturerbe ist. Im Bereich Kunst sind es Beispiele wie die Hofer Symphoniker oder Bamberger Symphoniker. Wir stellen bis zu 25 Millionen Euro pro Jahr nur Oberfranken zur Verfügung. Und davon fördern wir den Bereich Kunst und Kultur mit etwa acht bis zehn Millionen Euro. 2021 hatten wir im Bereich Wissenschaft eine einmalige Förderung allein in Höhe von fünf Millionen Euro rund um das Thema Wasserstoff.

FOR:

Ohne jetzt auf einzelne Positionen oder Details einzugehen, in was hat die Stiftung investiert und wie schafft sie es, diese ansehnliche Ausschüttung von 25 Millionen pro Jahr zu erwirtschaften?

Seewald: Erlauben Sie mir, auch hier wieder kurz in die Historie zurückzugehen. Die Stiftung wurde mit Aktienkapital in Form von Anteilen an regionalen Energieversorgungsunternehmen, Netzen und Produktionsstätten mit rund sechs Millionen Reichsmark gegründet. Die Stiftung hat also in ihrer DNA das Thema Aktie eigentlich in die Wiege gelegt bekommen. Und über viele Jahrzehnte wurde diese Aktienquote tatsächlich durchgängig

sogar als hundertprozentige Aktienquote im Stiftungsvermögen gehalten. Es waren Energieversorgungsunternehmen, die in den 60er, 70er, 80er und 90er Jahren enorm profitiert haben. Und wir haben eigentlich erst im Jahr 2000 unter dem Eindruck der damaligen Dotcom-Krise begonnen, zu diversifizieren. Weg von diesem fokussierten Ein-Aktien-Engagement, hin zu einem sehr breit aufgestellten modernen Portfolio. Die Idee war, den laufenden Cashflow aus dem Vermögen - damals um die vier Prozent - langfristig zu sichern und zu stabilisieren. Wir hatten natürlich Anfang der Jahrtausendwende ein anderes Zinsniveau und auch andere Preise bei Immobilien, so dass wir damals eine erste neue Allokation erreichten mit einer deutlich geringeren Aktienquote im Vergleich zu heute - 35 Prozent - und einer deutlich höheren Renten- und Immobilienquote im Portfolio. Im Zeitverlauf haben wir aber festgestellt, dass es immer attraktive Zeitpunkte zum Einstieg in Aktien gibt, so dass wir heute wieder mit einer 60-prozentigen breit diversifizierten Aktienquote fahren..

FOR:

Wo liegt der Schwerpunkt der Aktienausswahl und was sind die Beimischungen?

Seewald:

Der Schwerpunkt ist auf Ausschüttungsstärke ausgerichtet, deswegen ist es eher ein dividendenorientiertes Portfolio. Die Beimischungen sind dann eigentlich unsere verbleibenden Anlagequoten. Wir fahren mit

Über die Oberfrankenstiftung:

Geschäftsstelle
Friedrichstraße 4
95444 Bayreuth

T: (09 21) 50 72 06-40
F: (09 21) 50 72 06-44
E: info@oberfrankenstiftung.de



oben: Logo; unten: Geschäftsstelle in Bayreuth, rechts: Geschäftsführer Stefan Seewald

einer strategischen Immobilienquote von 15 Prozent- die aktuell eher untergewichtet ist.. Wir haben die gute Situation an den Immobilienmärkten genutzt, um Positionen frühzeitig zu verkaufen. Hinzu kommt eine Quote an festverzinslichen Papieren - um die 15 Prozent - mit Titeln aus Nischenmärkten. Das sind z.B. nachrangige Anleihen, das sind Corporate Bonds, das sind Unternehmensanleihen und Positionen aus den Schwellenländern – überall dort wo wir gute Kupons gefunden haben. Klassische Staatsanleihen, Pfandbriefe oder ähnliches haben wir seit vielen, vielen Jahren nicht mehr im Portfolio, weil einfach aus unserer Sicht das Chance-Risiko hier nicht mehr zusammengepasst hat. Die Grundphilosophie der Oberfrankenstiftung ist eher antizyklisch in allen Anlageklassen unterwegs zu sein.. Bei aktuell zurückkommenden Kursen verstärken wir eher noch unsere Aktienpositionen, wir haben den nachhaltigen Glauben an die Aktie als Anlageform. Das wichtigste Argument für Aktienanlagen in einer Stiftung ist der unendliche Anlagehorizont. Im Grunde kann ich wenig falsch machen, solange das Stiftungsportfolio breit diversifiziert ist und wirklich viele Themen abdeckt. Und mit Aktien kann ich alles abdecken. Ich kann zum Beispiel das Thema regenerative Energien als großen Trend aktuell auch über Aktienkapital stemmen und muss nicht in illiquide Themen investieren. Man kann kleinteilig diversifizieren und auch die Vermögensverwaltung hoch liquide steuern. Insofern ist bei uns die Erkenntnis gereift, die Aktienquote hochzuhalten und sogar zu stärken. Wir haben in unseren Anlagerichtlinien vor dem Hintergrund das Thema Volatilität nicht als Risikofaktor definiert, sondern mit dem langen Zeitraum eher als Chance. Wichtig ist und bleibt, dass wir kein Kapital verlieren. Und wenn wir in Qualitätsthemen investieren, ist die Aktie der Anleihe auf dem langen Zeitraum bei Rendite und Werterhalt überlegen.

FOR:

Lassen Sie mich noch mal einhaken, Herr Seewald. Sie schildern so lebendig und wirkungsvoll Aktienanlagen als Baustein für ein Portfolio. Viele



Bildrechte Martin Raab

Stefan Seewald ist auch Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Schloss Hohenstein

Stiftungen sehen es aber als Teufelszeug und als No-Go im Portfolio. Oft wird eben als Grund die Stiftungsaufsicht und das Thema Vermögenserhalt genannt. Wie diskutieren Sie mit der Stiftungsaufsicht darüber, dass die Anlageklasse(n) für Sie so eine Selbstverständlichkeit sind?

Seewald:

Wir haben in Oberfranken eine sehr gute Stiftungsaufsicht, mit der wir als Stiftung in einem offenen und sehr transparenten Dialog stehen. Die Damen und Herren wissen, was wir tun. Sie kennen unsere Geschichte von Anfang an und wissen, dass wir unsere Vermögensverwaltung sauber dokumentieren und die Strategie durchhalten.

Man muss deutlich hervorheben, dass es de facto nirgendwo schriftlich niedergelegt ist, dass eine Stiftung keine Aktien haben dürfte. Aber da gibt es viele Mythen aus der Vergangenheit, z. B., dass eine Stiftung nur mündelsicher anlegen darf. Das ist so nicht richtig. Mit einer Ausnahme: Dass es so in der Satzung steht. Die Satzung einer Stiftung ist heilig. Alles andere ist die Entscheidung des Stiftungsgremiums. Diese Entscheider müs-

sen hinter der Strategie stehen und überzeugt sein, dass diese schlüssig ist. Und ich als Ausführender muss die Anlagerichtlinien einhalten, dokumentieren und sehr transparent agieren. Damit kann ich mit jeder Stiftungsaufsicht offen reden und diese auch überzeugen.

FOR:

Die Oberfrankenstiftung gehört zu den ganz großen Stiftungen in Deutschland. Können auch kleinere Stiftungen mit einem geringeren Vermögen einen solchen Portfolioansatz realisieren?

Seewald:

Also aus meiner Sicht ja. Die Frage kommt tatsächlich oft.. Und natürlich ist die Mathematik für alle gleich. Bei uns ist eben eine Schwankung von zehn Prozent ein zweistelliger Millionenbetrag, und bei 100.000 Euro Stiftungsvermögen schwankt das Vermögen dann um 10.000 Euro. Mit den heutigen Vermögensverwaltungsangeboten und Stiftungsfonds kann ich auch mit kleinerem Volumen eine breite Allokation aufbauen. Der einzige Unterschied ist tatsächlich, dass die Vehikel, also in was wir investie-

ren, sich unterscheiden. Wir können aufgrund der Größe tatsächlich eigene Fonds aufbauen. Eine kleinere Stiftung kann aber aus einem Portfolio von vielen auf Stiftungen spezialisierte Fonds, in die man teilweise ab 5.000 € investieren kann auch diversifizieren. Aber auch auf Aktien-, Renten- und Immobilienfonds kann man mit kleinen Losgrößen zurückgreifen. Ich kann da jedem nur empfehlen, wirklich mit verschiedenen Bankinsti- tuten und Vermögensverwaltern zu diskutieren und sich einen Überblick zu verschaffen. Wichtig ist darauf zu achten, was kostet die Stiftung dies und die Preise vergleichen. Das kann ich auch als kleine Stiftung beachten. Aber nochmals: im Prinzip kann mit jeglicher Vermögensgröße eine Stiftung sich überlegen, wie das Vermö- gen gestreut sein soll?

FOR:

Welche Irrtümer würden Sie gerne in Bezug auf Stiftungsvermögensverwaltung ausgeräumt haben wollen?

Seewald:

Ich glaube, dass der größte Irrtum ist, dass Stiftungen nicht in Aktien inves- tieren dürften und das mündelsicher angelegt werden müsste. Aber das ist auch selten der Fall, wie ich eben schon ausführte. Manchmal interpretiert man es auch nur in die Satzungen rein. Und das ist, glaube ich, der größte Irrtum. Unsere ganze Wirt-

schaft basiert eigentlich darauf, dass wir Kapitalgesellschaften haben, die Erträge erwirtschaften, die Steuern zahlen. Warum soll ich mich da nicht beteiligen können? Im Gegenteil: Wir haben in Deutschland ja eher das Problem, dass wir an unserem wirklich erfolgreichen Vermögensstock viel zu wenig selber investiert sind. Es sind überwiegend ausländische In- vestoren, die im großen Stil dort unterwegs sind. Und da würde ich mir wünschen, dass gerade Stiftungen, die ja diese Möglichkeit haben, den unendlichen Anlagehorizont auch nutzen und dann am Produktivkapital auch investiert sind.

FOR:

Wenn wir jetzt zum Abschluss den Blick nach vorne wagen. Wir leben ja in einer sehr anspruchsvollen Zeit, monetär und politisch gesehen. Wie könnten Sie sich vorstellen, dass Ihr Portfolio in fünf oder zehn Jahren aus- sieht?

Seewald:

Auch wir haben keine Glaskugel für die Zukunft. Was ich sehr sicher sa- gen kann: Die Oberfrankenstiftung wird nach wie vor bei der Ausschüt- tung stark sein, und wir werden nach wie vor eine ansehnliche oder sehr hohe Aktienquote haben. Ich bin da- von überzeugt, dass das marktwirt- schaftliche System das erfolgreichste Wirtschaftssystem ist und daran par-

tizipieren wir. Bei anderen Themen wird es spannend. Ich glaube, wir werden die Zeiten von Null-Inflation nicht mehr sehen. Ich hoffe, dass wir bis in zehn Jahren eine Energiewende geschafft haben und eigentlich rück- blickend sagen, es war eine anstren- gende, aber lösungsorientierte Zeit im Jahr 2022. Denn es war richtig, dass Thema damals massiv anzu- gehen. Ich glaube weiter, dass wir die heutigen demografischen Herausfor- derungen in zehn Jahren noch stärker spüren werden. Sprich wir werden in vielen Bereichen einen Mangel an Fachkräften sowohl im Handwerk als auch in den akademischen Bereichen haben. Dies führt dazu, dass das The- ma Bezahlung, Lohn, Gehalt teurer wird für Unternehmen, dass da ein gewisser Inflationsdruck dadurch ent- steht. Die Volkswirtschaft sehe ich ir- gendwo bei zweieinhalb bis drei Pro- zent mittelfristiger Inflation, die aber eine Marktwirtschaft auch verkraften kann. ■

Herr Seewald, danke für das Gespräch und die Einblicke in Ihre Arbeit. Und ich freue mich, Sie beim Dialog der Geldwert-Weisen auf Schloss Hohen- stein in Kürze begrüßen zu dürfen.

Das Interview führte Edmund Pelikan, Geschäftsführer der Stiftung Finanz- bildung und Wirtschaftspublizist

Stärken Sie die Arbeit der Stiftung Finanzbildung

- als Spender an DE62 7435 0000 0020 2200 14
- als Fördermitglied mit dem nebenstehenden QR-Code
- als strategischer Partner beim Deutschen FinanzbildungsForum- sprechen Sie uns dazu aktiv an.
- als Inserent in unserem Magazin FinanzbildungsReport.

Unser Stiftungsspruch „Ich stehe voll auf #finanzbewusstsein“

Stiftung Finanzbildung



News

Vermögensverwalter Packenius, Mademann und Partner schließt zum Jahresende

Zum Jahresende wird die Donner & Reuschel-Tochter, PMP Vermögensmanagement schließen.

Dies hat die Privatbank Donner & Reuschel FONDS professionell ONLINE gegenüber bestätigt. Als Grund für die Schließung nennt Donner & Reuschel die erheblichen regulatorischen Anforderungen sowie eine fehlende einheitliche Risikoüberwachung bei den Services von PMP.

Zuvor wurde bekannt, dass einige PMP-Mitarbeiter zu einem Kölner Vermögensverwalter gewechselt haben.

Quelle: Fonds professionell ONLINE

Zusammenschluss der LUNIS Vermögensmanagement AG mit der Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung

Mit dem Zusammenschluss der LUNIS Vermögensmanagement AG mit der Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung GmbH zur neuen HRK Lunis AG entsteht einer der größten Vermögensverwalter in Deutschland. Zusammen betreuen beide Häuser aktuell ein Vermögen von ca. 4,6 Mrd. EUR.

Bei diesem Vorhaben steht ein kapitalstarker Investor im Hintergrund, der Mehrheitseigner an Lunis, J. Christopher Flowers. Der ehemalige Goldman-Sachs-Banker Flowers ist in Deutschland mit Investments in die



HSH Nordbank und die Hypo Real Estate (HRE) bekannt geworden. An der neuen Gesellschaft HRK Lunis wird Flowers Hauptgesellschafter sein. Über die Verteilung der Anteile wurde Stillschweigen vereinbart.

In das operative Geschäft wolle sich Flowers nicht einmischen, ist zu hören. Die Private-Equity-Gesellschaft sehe sich vielmehr als stiller Teilhaber. Ohne „Identitäts- und Personalverlust“ erfolge der Zusammenschluss, so heißt es in der Pressemitteilung.

LUNIS Vermögensmanagement ist seit rund 5 Jahren am Markt tätig, die Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung ist seit 22 Jahren am Markt aktiv.

Bei vielen Vermögensverwaltern in Deutschland steht ein Generationenwechsel an. Zudem steigt mit der zunehmenden Regulierung der Aufwand. Zusammenschlüsse liegen daher nahe, um sowohl Skaleneffekte zu erzielen als auch um die Nachfolge zu regeln. *(red.)*

Hauck Aufhäuser Lampe wird Serviceprovider der MEAG in Luxemburg

Zum 1. Oktober 2022 hat Hauck Aufhäuser Lampe die Servicedienstleistungen für Luxemburger Fondsprodukte der MEAG von deren Verwaltungsgesellschaft sowie damit zusammenhängenden weiteren Dienstleistungen übernommen. Die Luxemburger Einheiten von Hauck Aufhäuser Lampe werden künftig alle entsprechenden Services für diese Luxemburger Investmentfonds der

MEAG aus einer Hand abbilden. Dies umfasst die Funktionen als Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG), Alternative Investment Fund Manager (AIFM), Registrar und Transfer Agent (RTA) sowie als Verwahrstelle.

Dafür werden die Wertpapierfonds der MEAG migriert. Zwei Umbrella-Fonds mit insgesamt sieben Teilfonds und einem Volumen von rund 1,8 Milliarden Euro werden künftig von den Asset-Servicing-Einheiten des Bankhauses betreut.

Auf der Sachwerteseite entsteht zusätzlich eine Real-Assets-Plattform für MEAG und deren Kunden. Hierüber ist die Auflage von drei Fonds mit Investitionsschwerpunkten jeweils auf den Assetklassen Infrastructure Equity, Real Estate Equity und Sustainable Forestry Equity mit einem Zielvolumen von insgesamt 1,5 Milliarden Euro erfolgt. Ein bestehender Infrastructure-Debt-Fonds mit einem aktuellen Volumen von 700 Millionen Euro (Gesamt-Commitments von 1,1 Milliarden Euro) wurde bereits zum 30. September 2022 migriert.

„MEAG gehört zu den renommiertesten, internationalen Adressen im Asset Management und ist in allen wichtigen Assetklassen erfolgreich“, sagt Dr. Holger Sepp, Mitglied des Vorstands von Hauck Aufhäuser Lampe. „Wir sind stolz, dass wir mit unserem One-Stop-Shop für Fondsdienstleistungen MEAG künftig bei ihrem Luxemburger Produktangebot vollumfänglich unterstützen können.“

Quelle: Hauck Aufhäuser Lampe ■

Sachwert-Weisen sehen schwierige Zeiten auf den Immobilienmarkt zukommen

Erste Fakten aus dem Tegernseer Dialog der Sachwert-Weisen vom 19.11.2022

von Edmund Pelikan – Gründer Stiftung Finanzbildung und Koordinator der Sachwert-Weisen wie auch Geldwert-Weisen

Die Sachwert-Weisen der Stiftung Finanzbildung trafen sich zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung in München in einem Gebäude der Stiftung Pfenningparade, für deren Gastfreundschaft sich Edmund Pelikan herzlich bei dem Hausherrn Lutz Non-



nenmacher bedankte. Ziel ist es, im Rahmen des Expertendialogs einen jährlichen Forecast für das Segment Sachwertanlagen zu erstellen und somit Öffentlichkeit und Wissenschaftseinrichtungen Orientierung zu geben. Dazu werden künftig Experten und Entscheidungsträger aus Wissenschaft, Lehre, Medien, Consulting, Emission, Stiftungswesen, Asset-Management, Vermögensverwaltung und Politik als Sachwert-Weisen berufen. Bei der Gründungssitzung waren 14 Mitglieder anwesend oder zugeschaltet. In unserer Berichterstattung wird nur in Ausnahmefällen (mit ausdrücklicher Genehmigung des Zitatgebers) eine Aussage einer konkreten Person bewusst zugeordnet, um eine freie Diskussion - quasi „off-records“ - zu gewährleisten.

Die Expertenrunde reflektierte zunächst die Ergebnisse des kurz zuvor erstellten Trendberichts anlässlich der EXPO REAL 2022. Man diskutierte heftig und kam durchaus zu anderen Einschätzungen als die knapp 500 Teilnehmer der EXPO REAL-Umfrage. Einig waren sich die Sachwert-Weisen und EXPO-REAL-Befragten jedoch darüber, welche Einflussfaktoren der näheren Zukunft an Bedeutung gewinnen. Themen wie Teuerung / Inflation, Zinspolitik und Klimawandel / Klimaschutz sind die drei größten Herausforderungen für mehr als 50 Prozent der EXPO REAL-Studienteilnehmer. Die Mehrheit der Stiftungsexperten sieht die Zinspolitik als den wichtigsten Einflussfaktor auf Sachwerte. Auch weil, die hierbei feder-

führende Europäische Zentralbank deutlich und vorsätzlich vom Weg der Geldwertstabilität abgekommen ist und in Richtung Staatsfinanzierung abdriftet. Schon seit Mario Draghi und noch mehr bei der heutigen Zentralbankchefin ist eine Unabhängigkeit zur Politik nicht mehr feststellbar. Zur Ehrenrettung der EZB muss aber betont werden, dass wir durch eine Serie an Krisen gehen und in ungewöhnlichen und herausfordernden Zeiten stehen. Darum sollte man wohl die Aufgaben der EZB neu definieren. Das würde Vertrauen fördern.

Die deutliche Mehrheit der Weisen geht von sinkenden Investitionskapital in Immobilien und deutlich steigenden Volumen in Energieinvestments aus. Wenn letzteres positiv klingt, mahnen hier jedoch die Insider die langen Genehmigungswege und hohen Hürden der Bürokratie an. Neben den sinkenden Immobilieninvestitionen kommt aus Sicht der Experten auch der bremsende Effekt der steigenden Zinsen hinzu. Zusammenfassend kann man es auf den Punkt bringen: Die Immobilienhausse ist vorbei. Aber sowohl die EXPO REAL-Teilnehmer wie auch zwei Drittel der Sachwert-Weisen halten die Zinserhöhung für einen Segen, da es die Realität des Marktes widerspiegelt.

Die Frage, welche Immobilienarten künftig an Bedeutung gewinnen werden, wurde klar mit Wohnen und Sozialimmobilien beantwortet. Egal ob Gesundheits- oder Pflegeimmobilie oder seniorengerechtes Wohnen,

die Expertenrunde sieht neben dem klassischen Wohnen, auch im sozialen beziehungsweise geförderten Wohnbau überdurchschnittliche Entwicklungschancen. Und dies nicht nur durch die geplanten staatlichen Förderprogramme, sondern auch aufgrund der sozialen Verantwortung, die dem heutigen ESG-Ansatz bei vielen Investitionen zugrunde liegt. Denn die Runde war sich einig: Der Staat wird bei Lösungen für bezahlbares Wohnen versagen, wie auch bei dem selbstgesteckten Ziel von 400.000 neuen Wohnungen pro Jahr. Nur verantwortungsvolle, sozialorientierte und durchaus auch auf etwas Rendite-verzichtende Investoren werden hier die Brücken bauen.

Weitere Umfrageergebnisse vom Tegernseer Dialog der Sachwert-Weisen zu den Themen Energieinvestitionen, ESG und Auswirkungen der Inflation können demnächst auf www.gentdwell.de nachgelesen werden.

Ein weiterer Expertendialog der Geldwert-Weisen im Think Tank Stiftung Finanzbildung findet am 30.11 auf Schloss Hohenstein der Oskar-Hacker-Stiftung statt und rundet damit die Knowhow-Sammlung von monetären Wissen für Studenten und Experten ab. Daneben dient dieses Gremium u.a. als Jury für den Vertrauenspreis Golden Trustee Award für Vermögensverwalter und Family Offices. ■

Ihre Meinung ist uns wichtig - schreiben Sie uns unter info@stiftung-finanzbildung.de



*Von oben links nach unten rechts:
Jörg Busboom, Edmund Pelikan*

*Robert List, Ralph Veil, Dr. Knut Riesmeier,
Prof. Dr. Karl-Georg Loritz*

*Rauno Gierig, Werner Rohmert,
Dr. Stefan Kunowski, Werner Dörrbecker*

*Thomas Beyerle, Prof. Dr. Hanspeter Gon-
dring, Michel Bogosyan, Jörg Kotzenbauer*

Oliver Porr, André Wreth, André Eberhard



BIST



WIRTSCHAFT



60%

der Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren
sparen regelmäßig. 2018 waren es nur 48%.

Quelle: Bundesverband deutscher Banken (veröffentlicht auf Statista am 04.05.2022)

Langfristiges Sparen ermöglicht größere
Anschaffungen und Absicherung in der
Zukunft!

Stiftung  Finanzbildung

Think & Do Tank für Finanzbildung

www.gentdwell.de/die-stiftung